

641—652). Unter den Frauenklöstern, an deren geistlicher Leitung Seuse theilhaftig war, befand sich das 1233—1240 erbaute Frauenkloster Töb bei Winterthur (Schweiz). Das religiöse Leben blühte hier in der erfreulichsten Weise (s. Greith, Die deutsche Mystik im Predigerorden, Freiburg 1861; Heinr. Murer, *Helvetia sancta*; F. Vetter, Ein Mystikerpaar des 14. Jahrhunderts, Basel 1882). Unter den geistlichen Töchtern Seuse's ragte durch religiösen Eifer und Bildung die stets fränkliche Elisabeth Staglin hervor, die Tochter einer vornehmen Familie aus Zürich. Sie verfiel zuerst auf den Gedanken, aus seinen Briefen und mündlichen Mittheilungen zu ihrem und Anderer Trost eine Erbauungsschrift zu gestalten, welche von selbst zu einer Art Biographie ward. Als Seuse davon hörte, forderte er die Schrift heraus und verbrannte den ersten Theil. Auch den zweiten wollte er vernichten, „da ward er aufgehalten mit himmlischer Botchaft von Gott, die ihm da geschah, und die das hinderte“. Da unterdessen auch andere von ihm verfasste Büchlein „von mancherlei unfönnenen Schreibern und Schreiberinnen ungänglich“ abgeschrieben worden waren, sammelte und redigirte er selbst vier derselben in dem sogen. „Exemplar“, übergab sie seinem Provinzial Bartholomäus von Volsenheim (Provinzial von 1354—1362) zur Durchsicht und veröffentlichte sie nach dessen Tode. Die vier Schriften sind: 1. Seuse's Leben, nach Preger „eines der schönsten christlichen Lebensbilder und fast einzigartig in dieser Ausprägung“. Mit Recht vergleicht es Denifle mit den Gestalten eines Fra Angelico. Seuse wollte darin weder eine Autobiographie noch Bekenntnisse hinterlassen, sondern eine praktische asketische Unterweisung, „in welcher Ordnung ein recht anfangender Mensch den äußern und innern Menschen richten soll nach Gottes allerliebstem Willen. Und da gute Werke ohne allen Zweifel mehr unterweisen und dem Menschen so recht sein Herz in die Höhe heben, mehr denn Worte allein, so sagt es für sich fort in gleichnißgebender Weise von mancherlei heiligen Werken, die in der Wahrheit also geschahen. Es sagt von einem zunehmenden Menschen, wie er mit Meiden und mit Leiden und Uebung einen Durchbruch nehmen soll durch sein selbst unerstorbene Viehlichkeit hin zu großer löblicher Heiligkeit. Weil auch etliche Menschen sind, deren Sinn und Gemüth das Allernächste und Beste zu erlangen ringet, ihnen aber Unterschiedes gebricht, davon sie verirret und verwiesen werden, darum gibt es guten Unterschied wahrer und falscher Vernünftigkeit und lehrt, wie man mit rechter Ordnung zu der bloßen Wahrheit eines seligen, vollkommenen Lebens kommen soll“. Die Ausführung entspricht den bekannten Stufen des Läuterungs-, Erleuchtungs- und Vereinigungsweges, wie sie Seuse auch am Schluß des Buches genau präcisirt. Hier unterscheidet er übrigens im Wege der Vereinigung noch zwei Stufen: diejenige, auf welcher der Contemplation noch ein reflectirendes Element innewohnt, und

die, auf welcher die Seele, ihrer selbst völlig entzogen, in der höchsten Wahrheit ruht. Der hohen Beschauung und ihren Gegenständen sind übrigens nur die letzten Kapitel gewidmet, und auch hier noch fließen Unterweisungen mit ein, welche dem gewöhnlichen geistlichen Leben angehören. Das ganze Buch kann darum jedem, der ernstlich nach Vollkommenheit strebt, als Führer dienen. In der ungesuchtesten, schlichtesten Herlichkeit erzählt Seuse seine ganze innere Geschichte, den Ruf Gottes an seine Seele, die ersten mühenollen Kämpfe, seine Andachten, Gebete, Bußübungen, Versuchungen, sein Fortschreiten von Stufe zu Stufe, die äußere Seelenführung Gottes, die ganze herbe Schule des Leidens und der wachsenden Verbemühtigung, die Nachahmung des Gekreuzigten in Ertragung von Unbilden aller Art, die vollständige Losschälung von sich selbst, um endlich bei jenem seligen Verkehr mit Gott anzulangen, den nur der heilige Geist lehren kann, und der sich nur ungenügend in Worten ausdrücken läßt. — 2. Das Büchlein der ewigen Weisheit, das verbreitetste deutsche Andachtsbuch am Ende des 14. und während des 15. Jahrhunderts, „die schönste Frucht der deutschen Mystik“ (Denifle). Der Zweck desselben war, die gesunkene Andacht bei allen Ständen neu zu beleben. In 20 Kapiteln werden hierfür die ergreifendsten Motive und Anregungen entwickelt (das Leiden Christi und seiner heiligen Mutter, die Größe der Sünde und der göttlichen Strafgerichte, die Verkehrtheit zeitlicher Minne und der Abel göttlicher Minne, die Hoffnung des Himmels, die seligen Früchte des Leidens). Der zweite Theil enthält dann einen blühenden Unterricht zur Vorbereitung auf den Tod, zum innern Leben, zum Empfang der heiligen Sacramente und zum Lobe Gottes. Der dritte endlich bietet 100 kurze Betrachtungspunkte, die den ursprünglichen Kern des Büchleins ausmachen. — 3. Das Büchlein der Wahrheit, hauptsächlich gegen die Irthümer gerichtet, welche die Begharden und die Brüder des freien Geistes in die Mystik hineingetragen hatten, und von welchen sich auch Meister Eckhart nicht ganz frei erhielt. Sie betreffen sowohl Gottes Wesen und Dreipersonlichkeit, als auch die Schöpfung, die Menschwerdung, die Vereinigung der Seele mit Gott hienieden und in der Glorie, die Freiheit und das sittliche Handeln des Menschen. Seuse ist es nicht darum zu thun, Eckhart zu vertheidigen (was in Bezug auf Manches nicht möglich war), sondern in Bezug auf jene Lehrpunkte die richtigen theologischen Ansichten zu entwickeln. Die Geschichte in der Form eines Dialogs zwischen der „Wahrheit“ und dem „Jünger“. Seine Lehre über das Wesen Gottes, die drei Personen, die göttlichen Ideen ist durchaus die der Scholastiker, von pantheistischen Vorstellungen oder auch Anklängen ist keine Rede. „Die natürliche Form des Steines z. B.“, sagt er, „gibt ihm, daß er sein eigenes Wesen hat, und dieses ist nicht Gottes Wesen, denn der Stein ist nicht Gott, noch Gott